



Abend-

Zeitung.

19.

Dienstag, am 22. Januar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Linker (Eb. Heil).

Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Das Befinden Guido's verschlimmerte sich; er war bereits am folgenden Morgen bedenklich krank, das Uebel wuchs und Amadea stand ihm mit unerschöpflicher Sorgfalt zur Seite. Auch der Verwundete durfte nicht klagen, denn ihre Mutter nahm sich seiner, unterstützt von Elfrieden, an, die in Willo's verändertem, fast zärtlichen Benehmen nur die Folge körperlicher, zum Weichmüthe führender Abspannung sah. Jetzt fand sich auch Rätpler wieder ein, welcher bisher auf dem Landhause des Baron Gurkum waltete und dem Verlangen desselben gemäß, die Garten-Partieen mit Grotten, Schweizerhütten und chinesischen Thürmen versorgt, auch das Gewächshaus und den Stall und was nur Farben annahm, treuherzig ausgemalt hatte. Elfriede, die ihn meldete, beschrieb den bisherigen Eyniker als einen Herrn im zierlichen Festkleide, an dessen Krause eine Brillantnadel strahlte, der zwei goldene reich behangene Uhrketten, einen prächtigen Ring am Finger trage und nur in Hinsicht des gespenstigen Gesichtes und des formlosen Borstienkopfes der Alte sey. Sie ließ ihn, abgehend, eintreten, er bezeugte dem Kranken herzinniges Beileid und nahm dagegen dessen feurigsten Glückwunsch in Anspruch.

Gott ist groß! — rief er — und Du siehst, leider! nicht, daß er sich an mir verherrlichte, hörst aber jetzt, daß ich der Verlobte des Fräuleins von Gurkum

bin. Früher ward Dir schon von meiner freundlichen Beziehung zu Luzinden gesagt und sie verengte sich während der Kunstübungen auf dem Landhause zum traulichsten aller Platonischen Verkehre. Auch von den Pflastersteinen erzählte ich, die der Phantasieischen zuweilen als männliche Gähnen-Gesichter erschienen und Luzinden dann vom Kirch- und Spaziergange abhielten; mein Anlitz aber würde sie jetzt, im gegründeten Vertrauen auf die Augenscheu des sittsamen Freundes, ohne Argwohn und Zagen betreten.

Auch ohne ihm zu schaden! — spöttelte Willo — doch finde ich Dein sogenanntes Glück bei dem Zustande des Fräuleins erbärmlich und erniedrigend. Welcher Höllezwang drang denn ihrem hoffärtigen, geldstolzen Vater das Javort ab?

N. Theils Luzinden's seltsame Gewalt über diesen, theils des Freiherrn steifer Glaube an die Rechtlichkeit meines moralischen Gehaltes, an die gediegene Dankbarkeit des künftigen Schwiegersohnes, welchen sein schmeichelhafter Vorbegriff als Kunstschäzer dem Apelles gleichstellt. Uebrigens mußte ich der Braut auch zwei Bedingungen zugestehen, deren erstere das Joch um ein so sanft macht, während die zweite ein seltsames, mir noch unbekanntes Gebrechen verrieth. Jene beschränkt den ehelichen Gemahl auf die Rechte eines Bruders oder thätigen, getreuen Vormundes und diese macht es mir zur heiligen Pflicht, der Nachwandlerin nie in den Weg zu treten, am we-